

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1957)

Artikel: Von der Arbeit des Tierpräparators
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

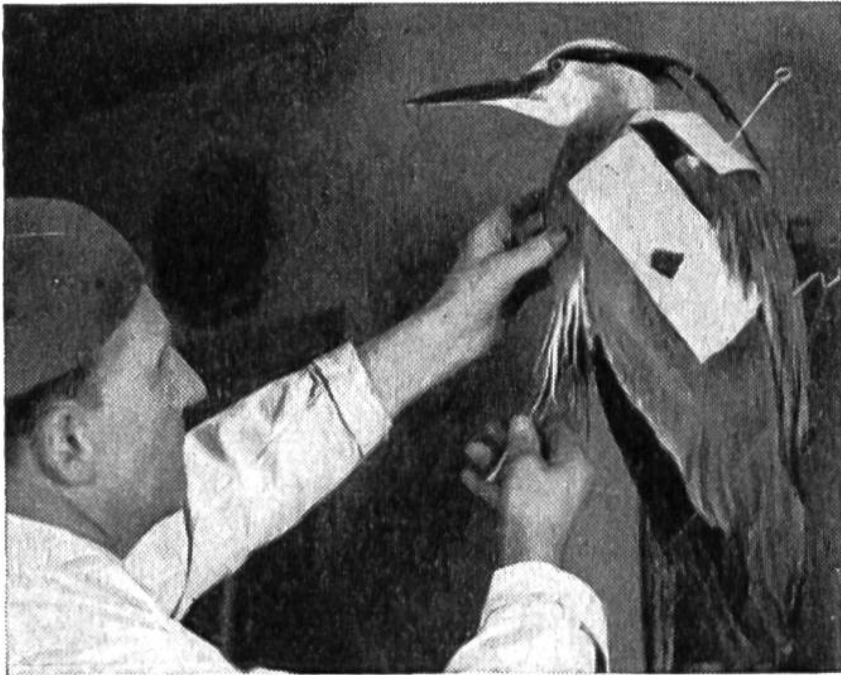
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Präpariersaal des Naturhistorischen Museums Bern.

VON DER ARBEIT DES TIERPRÄPARATORS

Es ist noch nicht sehr lange her, dass man Tiere für Museumszwecke einfach mit irgendeinem Material ausstopfte, auf ein Holzbrett stellte und so dem Beschauer zeigte. Dass man beim Betrachten dieser Tiere den Eindruck einer «Tierleiche» bekam, ist nicht verwunderlich. Heute aber geht der Tierpräparator ganz andere, neue Wege. Er will auch dem toten, präparierten Tier neues Leben geben, nicht nur in der Form, sondern auch in der Bewegung. In den Museen ist das System der Dermoplastik zur Regel geworden. Der Präparator stellt zuerst ein stark verkleinertes Modell her, nach welchem er später eine lebensgrosse Plastik anfertigt. Er geht fast den gleichen Weg wie der Bildhauer, verrichtet also rein künstlerische Arbeit. Das bedingt aber eine genaue Kenntnis aller Tiere, selbst jener, die bei uns nicht vorkommen. Ist die lebensgrosse Plastik des zu präparierenden Tieres hergestellt, so wird die dünne, speziell behandelte Tierhaut



Hier wird ein Vogel zurechtgemacht und präpariert.

über dieses Modell gezogen. Nun folgt eine überaus mühsame und genaue Arbeit. Mit Tausenden von Stecknadeln wird die Tierhaut festgehalten, bis sie getrocknet ist und fest anliegt. Auf diese Weise lässt sich jedes Tier in einer gewünschten Stellung



In einem amerikanischen Museum: Unter den Händen des Präparators wird der Vogel zu neuem Leben erweckt. Der Löwe im Vordergrund muss noch auf die Belebung warten.



Gruppe amerikanischer Bisons im Naturhistorischen Museum in Bern.

präparieren. Damit ist aber die Arbeit nicht beendet, vielmehr soll das Tier auch in seiner natürlichen Umgebung gezeigt werden, sei es in Steppe, Urwald, Gebirge oder am Meer. Der Präparator fertigt eine Koje – einen kleinen Raum – an, in welchem künstliche Pflanzen, Teiche und Felsen angelegt werden. Der Hintergrund wird so gemalt, dass man den Übergang fast nicht merkt. Stellt man nun die Tiere in diese natürlich wirkende Umgebung, hat man tatsächlich den Eindruck, etwas Lebendes vor sich zu haben. So lassen sich ganze Tiergruppen zusammenstellen. Durch geeignete Beleuchtung kann man Effekte erzielen, die an Natürlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Welch grosse und mühsame Arbeit aber hinter diesen prachtvollen Tiergruppen steht, kann der Laie kaum ermessen.

Die Präparatoren des Naturhistorischen Museums in Bern haben es in der Aufstellung solcher Tiergruppen zu einer wahren Meisterschaft gebracht. Daher ist es nicht erstaunlich, dass dieses



Fliegende Sumpfvögel in einem amerikanischen Museum. Selbst die Wolken am Himmel werden naturgetreu nachgeahmt. Eine der prächtigsten Gruppen: Flamingos und Reiher.

Museum zu den allerschönsten unserer Erde zählt. Ein Museum will ja nicht in erster Linie Ausstellung sein; es will uns mit den schönen Tiergruppen zur Natur, unserer wahren Heimat, zurückführen.

Viele Tiere, die früher häufig vorkamen, sind am Aussterben, andere durch die Unvernunft des Menschen ausgerottet worden. Trotz den Bestrebungen des Natur- und Heimatschutzes sind auch heute noch viele Arten gefährdet. So erfüllt das Museum auch die dankbare Aufgabe, seltene, ausgestorbene und ausgerottete Tiere der Nachwelt zu erhalten.

OPW